

## DANKE

Das Rektorat bedankt sich bei allen Lehrenden, Beschäftigten und Studierenden für den Einsatz und das Verständnis.



### Liebe alle,

wir möchten heute mit einem Applaus beginnen: Unsere Studierenden und Kolleg\*innen sind mit Abstand die Besten – Ihnen auch an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön für Ihr Engagement und Ihre Unterstützung in diesen herausfordernden Zeiten!

Was bisher geschah: +++ 18.03.: FH geht präventiv in den eingeschränkten Notbetrieb. Studierende bleiben seitdem der Hochschule fern, die meisten Beschäftigten sind im Homeoffice. +++ 20.04.: Let's go live. Start des digitalen Sommersemesters. +++ 04.05.: Rückkehr der Beschäftigten in kontrollierten Schritten, umsichtig und mit 1,5-Meter-Augenmaß, zum Präsenzbetrieb. +++

Was für Zeiten! Es gibt hochschulweit einen großen Schulterchluss, bei dem mit kreativen Ideen und unkonventionellen Ansätzen daran gearbeitet wird, den „Laden am Laufen zu halten“. Mit einer pragmatischen Hands-on-Mentalität. Wir hier im Revier sagen dazu ja auch gerne: Wir packen es an. Das begeistert uns. Und macht uns wieder einmal stolz auf unsere Hochschule!

Wir haben in den vergangenen Wochen unter Hochdruck daran gearbeitet, uns gemeinsam digital fit zu machen für unsere Kernaufgabe: unsere Studierenden qualitativ hochwertig auszubilden, zu fördern und zu fordern und für ihren Beruf zu befähigen. Es kann nicht auf Anhieb alles rundlaufen, es darf auch mal knirschen. Aber es hat sich gut „zurechtgerückt“.

Wichtig ist, dass wir untereinander einen guten Kontakt entwickeln und halten, dass wir Klarheit schaffen und Sicherheit. So informieren wir als Rektorat über unsere Website, kommunizieren in wöchentlichen Rundmails und suchen den regelmäßigen Austausch mit dem Krisenstab, dem AstA und den Dekanaten.

Nun liegen bereits drei Monate FH@digitalwork hinter uns. Wir haben viel geschafft. Möglicherweise sind wir aber auch gescheitert. Und eine gewisse Unsicherheit ist auch dabei: Ist digital das neue Normal?

Nein. Aber Fakt ist auch: Das neue Normal wird nicht das alte sein. Wir erhalten in diesen Tagen einen Crashkurs im Change Management. Und dies nicht nur im Hinblick auf Corona – die Welt verändert sich gerade radikal und rasant. Und wir bekommen eine Ahnung davon, dass Veränderungen ein Teil des Lebens sind. Die vermutlich wichtigste Eigenschaft damit umzugehen, ist die Fähigkeit zur Adaption.

Und so verstehen wir dieses Semester auch als Experiment, als eine Leerstelle, die Platz für Neues bietet, in dem wir Erfahrungen sammeln können. Wir werden, mit Abstand, mit Beschäftigten, Studierenden und Partnern, die Ergebnisse auswerten und das, was sich bewährt hat, das Beste aus beiden Welten also (analog und digital), zusammenbringen. Für das Neue Normal. Für unsere Hochschule der Zukunft.

Gehen wir weiter aufeinander zu (und halten gebührenden Abstand, versteht sich). Lassen Sie uns gemeinsam ausprobieren und lernen. Und lassen Sie uns diese Haltung mitnehmen in die neue Normalität.

Wir freuen uns, Sie (wieder) zu sehen!

**Prof. Dr. Wilhelm Schwick**  
Rektor

**Jochen Drescher**  
Kanzler



Verbunden •

Teilnehmer

Suche

- Wilhelm Schwick (Gastgeber)
- Jochen Drescher (Gastgeber)
- Kollegin
- Student
- Mitglied Hochschulrat
- Netzwerkpartnerin
- Stadtvertreter
- Forscherin
- Kollege
- Studentin
- Vertreter Ministerium
- Kooperationspartner
- Forscher

Chat

von Wilhelm Schwick, Jochen Drescher 11:20AM

An: Alle

Blieben Sie gesund!

AUS DEM INHALT

### Blicke, die unter die Haut gehen

Im Projekt SPRING entwickelt Prof. Sebastian Zaunseder eine Technik, die die Möglichkeiten zur Bewertung der Hautdurchblutung verbessert.

Seite 3

### Digitale Lehre: Neue Formate

Die Umstellung auf digitale Lehre fordert uns heraus, führt aber auch zu kreativen und innovativen Formaten. Best-Practice-Beispiele auf

Seite 4 und 5

### Fünf Schritte zur IT der Zukunft

Mit einem 5-Schritte-Programm beginnt die Hochschul-IT mit ihrer Transformation zum digitalen Herz-Kreislaufsystem der Hochschule der Zukunft.

Seite 7

## Digitaler Tag der offenen Tür

# Wir können es auch online

**Beim ersten Digitalen Tag der offenen Tür am 5. Juni 2020 informierten sich rund 1500 Interessierte über die Angebote der Fachhochschule Dortmund. Das sind ebenso viele, wie jeweils zu den letzten analogen Tagen der offenen Tür vor Corona an die Standorte kamen.**

„Wir als Dezernat bieten die Plattform“, sagt André Kerle vom Dezernat für Hochschulkommunikation. „Die Inhalte kommen aus den Fachbereichen und Service-Abteilungen.“

Die „Plattform“, das umfasst die extra eingerichtete Internetseite [online.fh-dortmund.de](http://online.fh-dortmund.de) sowie die Organisation aller Beteiligungen und die Moderation am Tag der offenen Tür selbst.

Die Inhalte umfassten allein 60 Live-Angebote: In Video-Konferenzschaltungen führten Professor\*innen durch Labore und Studieninhalte und

waren für alle Fragen ansprechbar. Studierende und Mitarbeiter\*innen der FH informierten zu allgemeinen Themen und einzelnen Studiengängen. Darüber hinaus hatten die Fachbereiche Angebote zu bestimmten Studiengängen vorbereitet, zum Beispiel die Mappenberatungs-Gespräche vom Fachbereich Design.

Der AstA hatte eine Online-Spielrunde organisiert, in der Studieninteressierte die FH, die Studierenden und einander kennenlernten. Darüber hinaus präsentierten sich die drei Standorte und acht Fachbereiche mit neuen, vom Dezernat produzierten Videos. Wer Lust hatte, konnte sich außerdem durch ein Online-Escape-Game rätseln – und kann es immer noch, denn das komplette Angebot bleibt online.

Um Studieninteressierte auf den Tag aufmerksam zu machen, bewarb die FH Dortmund ihn in den Sozialen Netzwerken: Die Social-Media-Ma-

nager hatten Videos im Stil des zurzeit trendenden Meme „Choose Your Character“ gepostet. Solche Videos sind der Spielfiguren-Auswahl in Videospiele nachempfunden und bestehen aus kurzen Schnitten, die eine Person in immer neuen Outfits zeigt.

In den Videos der FH Dortmund wechseln eine Studentin und ein Stu-

dent auf diese Art durch Outfits, die augenzwinkernd die Klischees der einzelnen Fachbereiche parodieren. Dieser Humor kam gut an. Ein Kommentar lautete (Original-Wortlaut): „Wegen eurer Werbung überlege ich jetzt vielleicht doch bei euch zu studieren also good job sowas sollte man beibehalten wie ihr werbt“.

Mit dieser Entdeckung beginnt das Online-Escape-Game: Arthur liegt in seinem Karton, aber Eva fehlt. Sie zu finden, ist das Ziel des Spiels. Quelle: [www.escape.fh-dortmund.de](http://www.escape.fh-dortmund.de)



## Infrastrukturmaßnahme Chemielabor auf neuestem Stand



Mit dem 3D-Drucker zum Selektiven Laserschmelzen können individuelle Metallbauteile für viele Einsatzfelder gefertigt werden. Foto: Tilman Abegg

**Nach zweijähriger Modernisierung ist das Labor für Chemie, Oberflächentechnik und Korrosion im Fachbereich Maschinenbau heute auf dem neuesten Stand der Technik.**

Sechs Millionen Euro investierten die Fachhochschule und der BLB in die Umbauten, von denen rund 500.000 Euro in eine neue Laborausstattung flossen. „Die Modernisierung des Chemielabors war Teil einer großen Infrastrukturmaßnahme“, betont Prof. Dr. Tamara Appel, die das Bauprojekt damals initiierte. Zum Gesamtpaket gehörte auch der Bau eines Außenfahrstuhls für den barrierefreien Zugang zu Hörsaal und Laborräumen, über den auch schweres Gerät für das Labor leichter transportiert werden kann. Leitungsstränge für Wasser, Heizung, Lüftungs- bzw. Klimatechnik wurden komplett erneuert, die Netzkabel in einem zurückgebauten Lastenaufzug verlegt. Der ehemalige Hütten-Hörsaal mit 80 Plätzen bekam ein neues Gestühl, eine neue Medientechnik und erstmals

hergestellt werden können. Werkstücke können nun unter aktuellen Laborrichtlinien oberflächenbehandelt werden. Hierzu stehen gängige Verfahren wie thermisches Spritzen, Feuerverzinken oder Eloxieren zur Verfügung. Für die Analyse gibt es schwingungsgedämpfte Tische für Mikroskope – darunter ein Rasterelektronenmikroskop – sowie Schränke für Chemikalien mit Abluftautomatik und eine Gaswarnanlage. Vor allem wegen der zusätzlichen Abluft- und Sicherheitstechnik musste zuvor die Tragwerkskonstruktion des Daches verstärkt werden.

Das Labor wird vorwiegend für Praktika in den Studiengängen Maschinenbau,

eine Klimaanlage.

Die neuen Laborräume bieten Platz zum Beispiel für den innovativen 3D-Drucker zum selektiven Laserschmelzen (SLM), mit dem Metallbauteile etwa für Medizintechnik, Fahrzeugtechnik

oder Luftfahrt hergestellt werden können. Werkstücke können nun unter aktuellen Laborrichtlinien oberflächenbehandelt werden. Hierzu stehen gängige Verfahren wie thermisches Spritzen, Feuerverzinken oder Eloxieren zur Verfügung. Für die Analyse gibt es schwingungsgedämpfte Tische für Mikroskope – darunter ein Rasterelektronenmikroskop – sowie Schränke für Chemikalien mit Abluftautomatik und eine Gaswarnanlage.

Fahrzeugtechnik und Produktions- und Servicemanagement (dual) genutzt. Für die Zukunft könnte sich Laborleiter Dr. Johannes Etz Korn hier auch eine Vernetzung der Module Physik, Chemie, Oberflächentechnik und Fertigung im Studienverlauf vorstellen. „Unser neues Labor könnte dafür die Keimzelle sein.“

Hier wird aber auch geforscht, zum Beispiel im BMBF-geförderten Projekt „Corrosion Protective Coatings (CPC)“, bei dem es um die Entwicklung von innovativen Korrosionsschutzschichten und Beschichtungsprozessen für Spritzgießwerkzeuge geht. Prof. Appel sieht für das Labor noch weitere Chancen für interdisziplinäre Forschungen, „zum Beispiel im Kontext der Additive Manufacturing Research Unit (AMRU) der Fachbereiche Architektur und Maschinenbau“.

**Kontakt:**  
Prof. Dr. Tamara Appel  
Maschinenbau  
0231 9112-9777  
tamara.appel@fh-dortmund.de



Durch schwingungsgedämpfte Tische für die Mikroskope des Chemielabors werden störende Schwingungen aus der Umgebung isoliert. Foto: Tilman Abegg

## CitiesR4Living Digitale Projekte für Städte der Zukunft

**Wie man mit digitalen Projekten die Städte der Zukunft entwickelt, stand im Fokus der internationalen Tagung „IEEE European Technology & Engineering Management Summit“.**

Passend zum Dortmunder Schwerpunktthema „Smart City“ diskutierten im März rund 80 Expert\*innen in Vorträgen, Workshops und auf dem Podium über Themen wie „Transforming towards Digital Cities“, „Being Mobile in Smart Cities“ oder „Living in Smart Cities“. „Dass sich der weltgrößte Fachverband für Digitalisierung (IEEE) nun erstmals an der FH Dortmund mit dem Management der digitalen Transformation befasst hat, zeigt deutlich, wie wir als Hochschule mittlerweile positioniert sind“, betont Prof. Dr. Carsten Wolff vom Institut für die Digitalisierung von Arbeits- und Lebenswelten (IDIAL), das die Tagung mitveranstaltet hat.

**Hochschule der Zukunft**

Führende Fachleute befeuerten die Diskussionen durch Keynote-Vorträge, darunter der Chief Information & Innovation Officer (CIIO) der Stadt Dortmund, Dr. Jan Fritz Rettberg. Von der Vorstellung der „Allianz Smart City Dortmund“ ging es nahtlos über

zu einem der zentralen Themen der Fachhochschule, dem Hochschulentwicklungsprojekt „Smart Rhino“, das die Prorektorin für Lehre und Studium, Prof. Dr. Tamara Appel, vorstellte. Dieses Kernprojekt für die „Hochschule der Zukunft“ und die zukünftige Strategie der Fachhochschule wurden mit großem Interesse diskutiert.

Fruchtbar werden für „Smart Rhino“ auch die Erfahrungen sein, die Tagungsteilnehmer\*innen aus der Entwicklung ihrer eigenen Innovationsstandorte – unter anderem in Bilbao, Leuven und Netanya – einbrachten. Sie berichteten zum Beispiel, wie ein „Innovationsklima“ geschaffen werden kann, wie relevant das Thema „Quality of Life“ für die Entwicklung eines Standorts

ist und wie sich die Zusammenarbeit zwischen Hochschule und Unternehmen organisieren lässt.

Aus der Tagung heraus entstanden Ideen für Forschungsformate und eine Beteiligung der Studierenden und Promovenden, die nun in der internationalen Fach-Community bearbeitet werden. Die „European Partnership for Project and Innovation Management“ (EuroPIM) hat die Tagung inhaltlich gestaltet und getragen. In den kommenden fünf Jahren sollen weitere Konferenzen in Dortmund und an den anderen Standorten des EuroPIM-Konsortiums stattfinden.

**Kontakt:**  
Prof. Dr. Carsten Wolff  
IDIAL  
carsten.wolff@fh-dortmund.de

Kurz vor dem Lockdown diskutierten Expert\*en aus ganz Europa über die Städte der Zukunft.



## Corona-Krise Guter Rat für Unternehmen



Prof. Dr. Karin Breidenbach  
Foto: Marcus Heine

**Normalerweise stehen für Unternehmen Gewinnerzielung und Rentabilität an erster Stelle. Aber nicht in der Corona-Krise, sagt Rechnungswesen-Expertin Prof. Dr. Karin Breidenbach.**

Was jetzt wichtiger ist, erklärt sie zusammen mit Prof. Dr. Michael Währisch von der Hochschule Osnabrück in einer Veröffentlichung. Wenn ein Unternehmen Konkurs anmeldet, dann meistens aus einem der folgenden zwei Gründe, sagt Prof. Breidenbach: Entweder, weil es überschuldet ist. Oder, weil es seine Rechnungen

nicht bezahlen kann – trotz positiven Eigenkapitals. Das Risiko für diesen zweiten Fall ist in der aktuellen Krise deutlich höher, wie Prof. Breidenbach und Prof. Währisch in ihrem Beitrag „Zur Sicherstellung der Liquidität in der Corona-Krise“ darlegen. Die Planungssicherheit sei viel geringer, es gebe mehr unvorhergesehene Änderungen, auf die die Unternehmen flexibel reagieren müssten.

Daran müsse sich auch die Finanzplanung orientieren: tagesaktuell und mit größter Sorgfalt. Das Liquiditätsmanagement, sonst im betriebswirtschaftlichen Sinne nur eine Nebenbedingung für den Erfolg eines Unternehmens, rücke nun an erste Stelle. Nicht nur, um mit dem Tempo der Veränderungen Schritt zu halten. Sondern auch, um Risiken rechtzeitig zu erkennen – und ebenso die Möglichkeiten, um sie zu verhindern.

**Kontakt:**  
Prof. Dr. Karin Breidenbach  
Wirtschaft  
0231 9112-4946  
karin.breidenbach@fh-dortmund.de

## IKT So wohnen wir morgen: SUITE und InterConnect

**Smart Homes und ihre energetische Vernetzung: Mit SUITE und InterConnect hat das Institut für Kommunikationstechnik zwei neue Projekte eingeworben, die die Zukunft des Wohnens mitgestalten.**

Das vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) geförderte Forschungsvorhaben SUITE legt die technischen Grundlagen, um Mehrwertdienste für die Bewohner\*innen von Smart Homes zu schaffen. Die erforderliche Ausstattung ist minimalinvasiv und wird kombiniert mit zusätzlichen Geräten wie smarten Audiosystemen, Fitnesstrackern und intelligenten Stromzählern.

Das Institut für Kommunikationstechnik am Fachbereich Informationstechnik der Fachhochschule Dortmund konzipiert dafür die intelligente Datenaggregation und -bereitstellung für KI-gestützte Dienste in und mit einem Smart Home und setzt sie um. Das Spektrum der Anwendungen reicht von Komfort- und Energiemonitoring-Funktionen bis hin zu Assistenz- und Notfalldiensten. Die Projektergebnisse werden gemeinsam mit den Projektpartnern in entsprechend ausgestatteten Mietwohnungen der

Vonovia SE erprobt. SUITE läuft bis 31. Mai 2022.

Der Name InterConnect steht für „Interoperable Solutions Connecting Smart Homes, Buildings and Grids“. Das Projekt soll in ganz Europa ein effizientes, interoperables Energiemanagement und den netzverträglichen Einsatz von Energieverbrauchern in Smart Homes und gewerblichen Gebäuden ermöglichen. Ein Beispiel ist eine Cloud-Plattform, die das gleichzeitige Laden von vielen E-Autos in Hotels und Gewerbegebäuden auf günstige und netzverträgliche Weise ermöglicht.

Das Institut für Kommunikationstechnik der FH Dortmund unterstützt dieses Projekt im Bereich der System- und Netzwerk-Architektur. Es sammelt die Daten über Internet-of-Things-Anwendungen zwischen Verbrauchern, cloud-gestützten Services sowie Netzbetreibern und wertet sie aus. Interconnect wird aus dem Forschungs- und Innovationsprogramm Horizon 2020 der Europäischen Union finanziert.

**Kontakt:**  
Prof. Dr. Ingo Kunold  
Informationstechnik  
0231 9112-2352  
kunold@fh-dortmund.de

## Dortmund IRC Research Conference im „Interactive“-Format

Die Fachhochschule Dortmund lädt zur Dortmund International Research Conference vom 26. bis 27.6.2020 und zur Dortmund International Summer School vom 29.6. bis 3.7.2020 ein. Dieses Jahr ist die Umsetzung eine große Herausforderung. Es entsteht das neue Format „Dortmund International [Interactive] Conference“. An die

Dortmund IRC schließt die Dortmund International [Online] Summer School an, die zum ersten Mal in einem neuen präsenzfreien Format organisiert wird. Beteiligte internationale Projekte: EuroPIM, InduTwin und ViMaCs. Informationen unter:  
[www.go-study-europe.de/irc-summer-school-2020/](http://www.go-study-europe.de/irc-summer-school-2020/)

## Projekt SPRING (skin perfusion imaging)

# Blicke, die unter die Haut gehen



Prof. Dr. Sebastian Zauseder  
Foto: Marcus Heine

**Die Hautdurchblutung kann in Bezug auf körperliche Veränderungen sehr aussagekräftig sein – je nachdem, wie genau man sie beobachten kann. Mit dem Projekt SPRING entwickelt Prof. Dr. Sebastian Zauseder eine Technik, die die Möglichkeiten zur Bewertung der Hautdurchblutung grundlegend verbessern könnte.**

Die derzeit wohl leistungsfähigste Methode zur Abbildung der Hautdurchblutung heißt Laser speckle contrast analysis (Lasca). Dabei wird mittels Laserlicht die Durchblutung einzelner Körperteile sichtbar gemacht. So kann etwa der Verdacht auf chronische Krankheiten wie systemische Sklerose bestätigt werden. Doch die erforderlichen Geräte sind teu-

er, aufwendig und relativ kompliziert anzuwenden.

Ein weiterer großer Nachteil: Lasca eignet sich nur für Kurzaufnahmen. Was die Technik damit nicht leisten kann, ist ein Monitoring, also eine kontinuierliche medizinische Überwachung. Die wäre jedoch von großem Wert, denn laut aktuellen Arbeiten kann eine geänderte Hautdurchblutung frühzeitig auf akute gesundheitliche Komplikationen wie etwa Organversagen hinweisen. Ein kontinuierliches Langzeitmonitoring wäre zum Beispiel auf Intensivstationen sehr nützlich. Unter anderem darauf zielt Prof. Zauseders Forschung ab.

Mit der kontaktlosen Erfassung von Vitalen mit Kameras beschäftigt sich Biomedizintechniker Zauseder schon länger. Dieses Verfahren nennt sich imaging photoplethysmography, kurz: iPPG. Es wurde bisher vornehmlich zur Erfassung der Herz- und Respirations-tätigkeit eingesetzt. Die Gerätetechnik ist im Vergleich zu Lasca viel weniger kompliziert: herkömmliche Kameras, normale Raumbelichtung plus Com-

puter. Prof. Zauseder entwickelt Methoden,



So bildet die neue Software die Veränderung der Durchblutung einer Hautregion während eines Pulsschlags ab: von wenig Blutfüllung (blau, links) bis hohe Blutfüllung (rot, rechts).

um die Aufnahmen der herkömmlichen Kameras in eine örtlich aufgelöste Darstellung der Hautdurchblutung umzuwandeln. Dank der guten Anwendungsbedingungen wird damit das kontinuierliche Monitoring der Durchblutung von liegenden Patient\*innen möglich.

Um die Qualität der Messungen zu bewerten, ist nun ein Vergleich mit der besten bisher verfügbaren Methode nötig – der Lasca-Methode. Wenn die Messwerte der iPPG-Methode mit den Lasca-Werten übereinstimmen, wäre die Leistungsfähigkeit der neuen Methode von Prof. Zauseder bewiesen.

Das Spring-Projekt (skin perfusion

imaging) ist dieser Vergleich: Es finanziert die Anschaffung eines rund 60.000 Euro teuren Lasca-Gerätes. Unter variablen Bedingungen werden dann simultan Kamera- und Lasca-Aufnahmen durchgeführt. In rund neun Monaten könnten die geplanten Vergleichsmessungen abgeschlossen sein, sagt Prof. Zauseder. Der nächste Schritt wäre die klinische Evaluation, der erste Einsatz unter realen Bedingungen.

**Kontakt:**

Prof. Dr. Sebastian Zauseder

Informationstechnik

0231 9112-8250

sebastian.zauseder@fh-dortmund.de

## Promotion

# Vom Bachelor bis zum Dr. mit der Fachhochschule



Dr. Christian Schlösser

**2009 begann Christian Schlösser sein Studium der Wirtschaftsinformatik. Heute leitet er, mit einem „Dr.“ vor dem Namen, das Hochschulentwicklungsplan-Büro. In diesen elf Jahren ist Schlösser der Fachhochschule Dortmund treu geblieben, auch wegen der Angebote, die über ein reines FH-Studium hinausgehen.**

Schon der Masterstudiengang Wirtschaftsinformatik ab 2012 ist ein Verbundstudiengang in Kooperation mit der Technischen Hochschule Köln. Der gelernte Fachinformatiker lernt „eine weitere Hochschul-Perspektive“ kennen: andere Professor\*innen, andere Studierende, kurz: eine andere Hochschule von innen.

Parallel arbeitet Schlösser. Erst als studentische, später als wissenschaftliche Hilfskraft, ab 2015 als wissenschaftlicher Mitarbeiter im DFG-Forschungsprojekt Ebiss, ab 2017 im Institut für die Digitalisierung von Arbeits- und

Lebenswelten (IDIAL) und im Jahr darauf im Fachbereich Informatik. Diese Tätigkeiten sind nicht nur Gelderwerb. Schlösser schreibt Drittmittelanträge, schärft kommunikative, organisatorische und kollegiale Fähigkeiten. Ergebnisse präsentiert er auf nationalen und internationalen Konferenzen. Plant und steuert Projekte. Gibt Workshops. Führt Teams.

Seine Promotion erarbeitet Schlösser ab 2017 in Kooperation mit der Fernuniversität Hagen. Sein Thema ist die Frage, wie Gruppenarbeit im vernetzten Zeitalter effizienter abgebildet werden kann. Ende 2019 verteidigt er die Promotion. Die FH Dortmund, sagt Schlösser, habe er immer als Unterstützerin erlebt, als Ermöglicherin.

In der Doktorandenphase sei das Promotionskolleg ausgesprochen hilfreich gewesen, erinnert er sich. Der fächerübergreifende Austausch mit anderen Studierenden habe ihm viel gebracht. Ebenso die Fortbildungen: Der Kurs „Academic Writing“ habe ihm trotz schon erfolgter Veröffentlichungen nochmal die Feinheiten englischsprachiger wissenschaftlicher Schreib-Standards vor Augen geführt. „Vorher dachte ich: Naja, kann ja nicht schaden“, fasst Schlösser zusammen. „Aber dann war ich überrascht, wie wertvoll das für mich war.“ So wertvoll, dass auch seine Dissertation auf Englisch erschien.

**Kontakt:**

Dr. Christian Schlösser

Dez. V – Planung, Qualitätssicherung und Recht

0231 9112-8375

christian.schloesser@fh-dortmund.de

## Brain-Computer-Interface

# FH-Neurowissenschaftlerin auf dem BCI-Board



Prof. Dr. Natalie Mrachacz

**Prof. Dr. Natalie Mrachacz-Kersting, Neurowissenschaftlerin im Fachbereich Informationstechnik, wurde jetzt als Board Member in die Leitung der Brain-Computer-Interface (BCI) Society gewählt.**

Die BCI Society ist eine von Mitgliedern betriebene, weltweit vernetzte Organisation. Sie fördert Forschungen an Technologien, mit deren Hilfe Menschen mit ihrer Umwelt durch Gehirnsignale interagieren können. Zu diesem Zweck tauschen die weltbesten Experten\*innen in diesem Bereich ihre Expertise aus und stellen wissenschaftlichen, technischen oder klinischen Organisationen Wissen zur Verfügung. „Ich glaube, dass wir die Lebensqualität von Menschen mit beeinträchtigten sensorischen oder motorischen Fähigkeiten durch innovative technologische Lösungen verbessern können, die durch die menschliche Biologie inspiriert sind“, ist der hohe Anspruch der Forscherin, die aus der Verbindung von Grundlagen- und

angewandter Forschung neuartige Rehabilitationsansätze schaffen will. Über einen Zeitraum von zehn Jahren hinweg forschte Mrachacz-Kersting im Bereich Mensch-Maschine-Schnittstelle bereits erfolgreich an Systemen für die Rehabilitation oder den Ersatz für verlorene motorische Fähigkeiten. Dabei entwickelte und implementierte sie in Zusammenarbeit mit Experten für Signalverarbeitung sowie Ärzten, Pflegepersonal und Therapeuten ein System zur Rehabilitation des Gangs bei Schlaganfall-Patienten.

Mit Förderung durch die Innovation Foundation of Denmark wurde die Anwendung für die oberen Extremitäten weiterentwickelt. Das Team entwickelte einen Exoskelett-Arm mit einem motorbetriebenen Handschuh, bei dem eine Mensch-Maschine-Schnittstelle die verlorene Bewegungsfähigkeit bei Patienten mit Amyotrophic Lateral Sclerosis (ALS) ersetzt. „Meine Vision an der FH Dortmund ist es, weiterhin erfolgreich eine Brücke zu schlagen zwischen Grundlagen- und angewandter Forschung“, so Prof. Mrachacz-Kersting. „Man-machine-Interface-Systeme bieten einen idealen Rahmen für eine multidisziplinäre, biomedizinische, Ingenieurwesen-Umgebung, da sie Input aus verschiedenen Schlüsseldisziplinen benötigen, die im Fachbereich Informationstechnik zur Verfügung stehen oder die ich als Neurowissenschaftlerin selbst mitbringe.“

**Kontakt:**

Prof. Dr. Natalie Mrachacz-Kersting

Informationstechnik

0231 9112-2646

natalie.mrachacz-kersting@

fh-dortmund.de

## NEU BEWILLIGT

### FEUERVERZINKTE FASSADENKONSTRUKTION

Kern des Vorhabens ist die Reduktion von CO<sub>2</sub> durch Verringerung von Wärmeverlusten an der Gebäudehülle. Untersucht wird die Eignung von stückverzinkten Stählen als Unterkonstruktion für vorgehängte hinterlüftete Fassaden. Die Schwachstellen der im Wohn- und Gewerbebau bewährten Konstruktionen sind die punktuellen Wärmebrücken der Wandhalter. Ziel ist die Neuentwicklung von Unterkonstruktionen aus feuerverzinktem Stahl (Wandhalter und Tragprofile), wodurch sich perspektivisch nicht nur der Wärmeverlust reduzieren, sondern auch die Zahl der Wandhalter verringern lässt. Positive Aspekte der Wirtschaftlichkeit, der Energie- und Ressourceneffizienz werden untersucht, um die Relevanz als alternatives Unterkonstruktionssystem zu verifizieren.

**Leitung: Prof. Dr. Helmut Hachul**

**Zeitraum: 1.4.2020 – 31.3.2022**

**Volumen: 249.942 Euro**

**Förderung: BMWi IGF**

### DAAD: DOPPEL-ABSCHLUSSPROGRAMM

Im DAAD-Programm „Integrierte internationale Studiengänge mit Doppelabschluss“ werden Doppelabschlussstudiengänge gefördert. Integraler Bestandteil des Bachelorstudiengangs muss ein mindestens einjähriger Aufenthalt an einer ausländischen Partnerhochschule sein. Die Förderbewilligung erstreckt sich auf die Universidad de Guanajuato, Mexiko, und Universidad ESAN, Peru, zwei langjährige Partnerhochschulen der FH Dortmund. Der Kern der Förderung besteht in der Vergabe von je drei Vollzeitstipendien (10 Monate) für FH-Studierende und je drei Aufenthaltspauschalen (10 Monate) für Austauschstudierende der genannten Partnerhochschulen. Im Projektzeitraum stehen diese Förderungen für insgesamt zwei Kohorten zur Verfügung.

**Leitung: Prof. Dr. Gregor**

**Brüggelambert**

**Zeitraum: 1.8.2020 - 30.9.2022**

**Volumen: 262.172 Euro**

**Förderung: DAAD**

### DEMONSTRATOR FÜR DESINFEKTIONSAPPARAT

Im FuE-Projekt „HypO<sub>3</sub>zone-USE“ wird ein Demonstrator einer Desinfektionsapparatur für Hypothermiegeräte entwickelt, deren Wasserkreisläufe mit Ozon entkeimt werden. Hintergrund ist die starke Verkeimung der Geräte trotz wöchentlicher Desinfektion und ein nachgewiesener Zusammenhang zwischen kontaminierten Geräten und postoperativen Erkrankungen durch das Mycobacterium chimaera. Die Entwicklung einer zuverlässigen Desinfektionsmethode ist dazu unerlässlich. In Kooperation mit der FH Dortmund und der HS Bonn Rhein Sieg wird die Innovatec Gerätetechnik GmbH die Desinfektionsapparatur konstruieren, fertigen, testen und weiterentwickeln. Die Anforderungen der Anwender\*innen werden durch Beteiligung der Kardiotechnik des Universitätsklinikums Bergmannsheil Bochum berücksichtigt.

**Leitung: Prof. Dr. Ruth Kaesemann**

**Zeitraum: 1.5.2020 – 30.4.2022**

**Volumen: 178.570 Euro**

**Förderung: BMWi ZIM**

## Online-Semester

# Riesenschritte Richtung Zukunft



Prof. Dr. Andrea Kienle  
Foto: Eva Reuber



Prof. Dr. Tamara Appel  
Foto: Eva Reuber

**Über die Herausforderung und Chancen des Digitalen Semesters sprachen wir mit den Prorektorinnen Tamara Appel (Studium und Lehre) und Andrea Kienle (Digitalisierung).**

**fh-presse:** War unser Start ins digitale Semester erfolgreich?

**Kienle:** Es läuft – und zwar nicht irgendwie, sondern sehr gut. Durch den späteren Semesterstart hatten wir vier Wochen Zeit, die wir extrem gut und mit Weitsicht genutzt haben. Die Hochschul-IT hat die Serverkapazitäten für Mails verfünffacht und die E-Learning-Serverkapazitäten hochgefahren. Wir haben ein Videokonferenzsystem eingeführt, das reichlich

genutzt wird. Dazu gibt es auch eine Landingpage mit Schulungsmaterial und FAQ.

Alle Systeme laufen auch unter Stress-tests stabil und sicher.

**fh-presse:** Läuft die digitale Lehre rund? Wo hakt es noch?

**Appel:** Innerhalb von wenigen Wochen auf digitale Formate umzustellen, war eine enorme Mehrbelastung, insbesondere für unsere Lehrenden. Alle an der Hochschule haben an einem Strang gezogen – mit Erfolg: Über alle Fachbereiche hinweg laufen rund 80 Prozent unserer Lehrveranstaltungen digital. Was nicht 1:1 digitalisierbar ist, sind unsere hohen Praxisanteile im Studium. Aber wir setzen alle Kräfte daran, den Praxisbezug mit kreativen Formaten digital erfahrbar zu machen.

**fh-presse:** Wie kann man sich das vorstellen?

**Appel:** Um einige Beispiele zu nennen: Studierende bauen physikalische Versuche mit Bordmitteln zuhause nach, mit sehr kreativen Lösungen. Im Design werden Praktika abgefilmt. Im Modul ‚Additive Fertigung‘ erarbeiten Studierende Konstruktionen, die sie eigentlich im Labor drucken müssten. Nicht machbar aktuell! Der Fachbereich Maschinenbau hat dafür jetzt einfache 3D-Drucker für den Einsatz zuhause beschafft.

**fh-presse:** Ist Studieren anspruchsvoller geworden?

**Appel:** Es erfordert vielleicht ein Stück mehr Selbstdisziplin. Von den Studierenden wird mehr an Vorbereitung erwartet, denn die Zeit im Meeting wird weniger zur Wissensvermittlung, sondern eher zur Vertiefung und für Diskussionen genutzt. Asynchrones Lernen verbessert im Prinzip die Vereinbarkeit von Studium und Familie, ist aber abhängig von der jeweiligen Infrastruktur.

**fh-presse:** In welchen Studiengängen gibt es besondere Herausforderungen?

**Kienle:** Es ist ein Unterschied, ob man eine Platine selbst lötet, Metallstücke selbst miteinander verschweißt – oder ob

man sich ein Video davon anschaut. Digitalisierung bedeutet hier große Verluste. Die Hands-on-Experience fehlt. In dieser Hinsicht bin ich froh, wenn wir irgendwann zum Präsenzbetrieb zurückkehren können.

**fh-presse:** Wird das eine Rückkehr zur FH von früher?

**Appel:** Ganz sicher nicht! Alles, was aus der Krise heraus entwickelt wird, wirkt nachhaltig und verändert die Hochschule dauerhaft. Wir alle lernen an dieser Zeit enorm viel. Neben vielfältigen neuen Kompetenzen auch, wie schön es ist, sich mit zwei Mausklicks von A nach B zu bewegen. Dies wird nicht nur die Lehre dauerhaft verändern, sondern könnte auch die Organisation von Gremien beeinflussen.

**fh-presse:** Was gewinnt die Hochschule für die Zukunft?

**Kienle:** Der Digitalisierungsprozess hat sich extrem beschleunigt. In der aktuellen Situation muss sich jeder bewegen. Die Bereitschaft der Lehrenden, digitale Konzepte in die Lehre zu integrieren und Lehre ganz neu zu denken, ist extrem gestiegen. Das beeindruckt und freut mich zugleich.

## RMS: E-Begleitung für Lehrende

Die Ruhr Master School (RMS) bildet zum dritten Mal Studierende zu sogenannten E-Begleitern (E-Tutoren) aus, die Lehrende bei der Umsetzung von Konzepten zur Digitalen Lehre unterstützen. Aufgrund der aktuellen Situation wurde das bisherige Angebot zum reinen (Online-) E-Begleitung Crash-Kurs umgewandelt. Er vermittelt grundlegende mediendidaktische und technische Kenntnisse zur Unterstützung der Digitalen Lehre.

Dazu gehören zum Beispiel das Einrichten von ILIAS-Kursen, die Nachbearbeitung von Videos mit der Schnittsoftware Camtasia oder die Unterstützung bei Online-Vorlesungen. Lehrende der RMS-Studiengänge bewerben sich im Tandem mit geeigneten Studierenden. Die Teilnahme am Crash-Kurs ist Voraussetzung für eine Beschäftigung als E-Begleiter, die von der Ruhr Master School finanziert werden. In der aktuellen Runde sind zwei Studierende der FH Dortmund dabei, die Prof. Dr. Torsten Füg und Prof. Dr. Christian Reimann bei ihren innovativen Formaten unterstützen werden.

## Erfahrungen

### Crashkurs mit Mehrwert

**Online-Formate statt Seminare im Hörsaal: Die Lehrenden stellt das vor die Herausforderung, Veranstaltungen methodisch-didaktisch neu zu denken. Ein Mehraufwand, der sich lohnt.**

Für Prof. Dr. Ute Fischer, wie für viele andere auch, war die Arbeit mit der Kamera Neuland. Als Professorin für Politik- und Sozialwissenschaften setzte sie bislang auf eine interaktive Lehre, die im Dialog mit den Studierenden entwickelt wird. Die Umstellung auf Online-Formate war mit einer erheblich stärkeren zeitlichen Belastung verbunden. „Zuerst dachte ich: 160 Studierende in der Vorlesung oder 66 Studierende, die eine gespielte Anhörung eines Parlamentsausschusses erarbeiten – wie soll das alles digital funktionieren?“

Viel Unterstützung gab es von der E-Learning-Koordinierungsstelle, die mit Informationen und Tutorials den Einstieg in die Online-Formate begleitete. Mittlerweile sind die Videos, die Ute Fischer jeweils als Input für die nächste Videokonferenz in ILIAS hochlädt, keine Hürde mehr. „Es begeistert mich, wie

man, sozusagen aus der Not geboren, seinen eigenen didaktischen Spielraum erweitern kann.“

Das Online-Semester, so Fischer, sei für die Lehrenden ein Crashkurs mit Zukunftswert: „Wir werden alle zukünftig viel mehr mit digitalen Werkzeugen arbeiten als früher, weil es eine bereichernde Ergänzung ist – und weil wir es können.“ Dennoch bleibt ihr klares Bekenntnis: „Ich liebe die Präsenzlehre!“ Wenn Studierende im Lehrforschungsprojekt mit Obdachlosen oder Prostituierten arbeiten, könne das digital nicht funktionieren. Die digitale Form der Lehre verstärke zudem die soziale Ungleichheit und die Geschlechterungleichheit.

#### Die Krise als Chance

Ihre Kollegin Prof. Dr. Maria Wersig kann sich für E-Learning absolut begeistern. Die Professorin für Recht in der Sozialen Arbeit sieht die Krise als Chance, sich didaktisch in ins neue Jahrtausend zu begeben. Erste Videos drehte sie schon sehr früh und mit eigener technischer Ausstattung. Aktuell stehen



Ute Fischer (oben links) beim Austausch in der Lehr-Forschungsgruppe „BGE und Corona“

Prüfungsvorbereitung und Klausuren als digitale Prüfung an. Kolloquien bietet sie schon seit März als digitale Prüfung per Videokonferenztool an. „Es ist sehr wichtig, dass sich Studienabschlüsse durch die Krise nicht verzögern, denn unsere Absolvent\*innen sind systemrelevant!“

Transformiert hat Maria Wersig auch ihr Lehrforschungsprojekt zur Diskriminierung auf dem Wohnungsmarkt in NRW. Die empirische Forschung, die sie mit 20 Studierenden und in Kooperation mit dem Planerladen e.V. durchführt, läuft komplett im Internet. Schon für das Wintersemester bereitet sie eine Podcastreihe und kurze Lehrvideos vor. „Ich glaube im Ergebnis, dass wir mit E-Learning die Attraktivität des Studiums erhöhen können, weil durch asynchrone Lehrvarianten Lernen im eigenen Tempo möglich ist. So kann perspektivisch eine Ergänzung zu den Präsenzveranstaltungen stattfinden.“

## Praktikum Heimexperiment statt Labor



Matthias Krause leitet die Studierenden per Webex-Meeting an.

nicht ins Labor können, kommt das Labor eben zu den Studierenden, so der neue Denkansatz. Mit Unterstützung des Dekanats beschaffte das Laborteam um Prof. Dr. Thorsten Sinnemann zehn einfache 3D-Drucker zur Ausleihe an die Studierenden, die diese in Zweiertteams abwechselnd nutzen können.

**Praxisanteile sind im Online-Semester eine besondere Herausforderung. Wie man mit kreativen Formaten neue Wege im Praktikum gehen kann, zeigen Beispiele aus dem Fachbereich Maschinenbau.**

### Additive Fertigung:

Hier erwerben Studierende der Ingenieurwissenschaften Kompetenzen in 3D-Druck-Verfahren. Sie konstruieren 3D-Druck-gerechte Bauteile und lernen im Praktikum, wie sie Objekte mit den Systemen im Labor drucken können. Kein Problem war die Theorievermittlung durch vertonte PowerPoint-Präsentationen, YouTube-Videos und digitale Literatur. Doch die praktische Aufgabe, einen 3D-gedruckten Smartphone-Halter für das Fahrrad zu fertigen – nicht machbar!? Wenn die Studierenden

### Physikversuche:

Wie bestimmt man den Brechungswinkel von Wasser, die Festigkeit von Stahl oder ein Massenträgheitsmoment? Fragen, die im Grundlagenfach Physik gerne anhand von Experimenten erklärt werden. Der innovative Ansatz war auch hier ähnlich: Heim-Experiment statt Labor. Mehr als 100 Studierende stellten sich in „Physik II“ der Aufgabe, physikalische Versuchsaufbauten nach Vorgaben, aber zuhause mit den dort verfügbaren Materialien aufzubauen. „Die Versuche stellten hohe Anforderungen an die Kreativität der Studierenden. Und wir haben einige sehr präzise Messergebnisse bekommen!“, ist Prof. Sinnemann begeistert. Alle Versuche waren vorab seriös daraufhin getestet worden, ob sie ohne Werkstatt zu realisieren wären.

## HiLF: Antragsflut bei der Lehrförderung

Der Stellenwert digitaler Lehrformate im Online-Semester spiegelt sich in einer Flut von Anträgen für die Hochschulinterne Lehrförderung (HiLF): Mit 20 Anträgen und 357.000 Euro hat sich das Antragsvolumen im Vergleich zum Vorjahr fast vervierfacht. 90 Prozent davon sind digitale Formate.

Das HiLF-Programm ist eine Anschubfinanzierung für innovative Lehrprojekte. In dieser 12. Förderrunde gibt es einige Extras: Die maximal mögliche Fördersumme wurde von 20.000 Euro auf 30.000 pro Antrag erhöht. Die FH übernimmt auch den obligatorischen Fachbereichsanteil. „Die FH spannt hier sozusagen den Rettungsschirm für die Lehre auf“, sagt Thorsten Krause vom Dezernat Planung, Qualitätssicherung und Recht. „Im Online-Semester müssen sich alle Lehrenden didaktisch neu aufstellen. Das HiLF-Programm ist ein gutes Instrument, um das zu unterstützen.“ Wegen des großen Bedarfs wurde erstmals eine zusätzliche Antragsrunde gestartet, deren Frist am 26. Juni endet. Welche Konzepte gefördert werden, entscheidet das Rektorat auf der Basis einer Empfehlung der Kommission für Lehre, Studium und Qualitätssicherung (K I).

## Serviceticker Onlinesemester

**Die Landingpage Coronavirus** informiert Studierende, Beschäftigte und Lehrende seit März über alle relevanten Fragen im Zusammenhang mit dem Online-Semester. Zuden Update-Meldungen für die drei Zielgruppen gehören auch die wöchentlichen Rundmails von Rektor und Kanzler.

[www.fh-dortmund.de/coronavirus](http://www.fh-dortmund.de/coronavirus)

**Die Handreichung Online-Lehre** auf der Landingpage Coronavirus ist eine kompakte Sammlung für den Einstieg in die Online-Lehre. Sie enthält Tools, Anleitungen und weiterführende Links für praktische Lösungen während der präsenzfreien Zeit. (Update-Meldung 6.4.)

**Von Lehrenden für Lehrende:** Mit Webinaren als Austauschplattform erleichterte die FH den Einstieg in das Online-Semester. Input zur Nutzung von Cisco Webex als Videokonferenzsystem kam von CIO Lutz Niehüser und Andreas Salewski (Hochschul-IT). André Dechange, Marcel Knuth und Oliver Riedel als erfahrene Online-Lehrende stellten unter anderem Medienformate als digitale Lernelemente, Beispiele für Lehrvideos und praktische Tipps vor. Mehr zu Webinaren: ILIAS unter Magazin > Dozierende

## Computergestütztes Zeichnen #drawyourworkspace

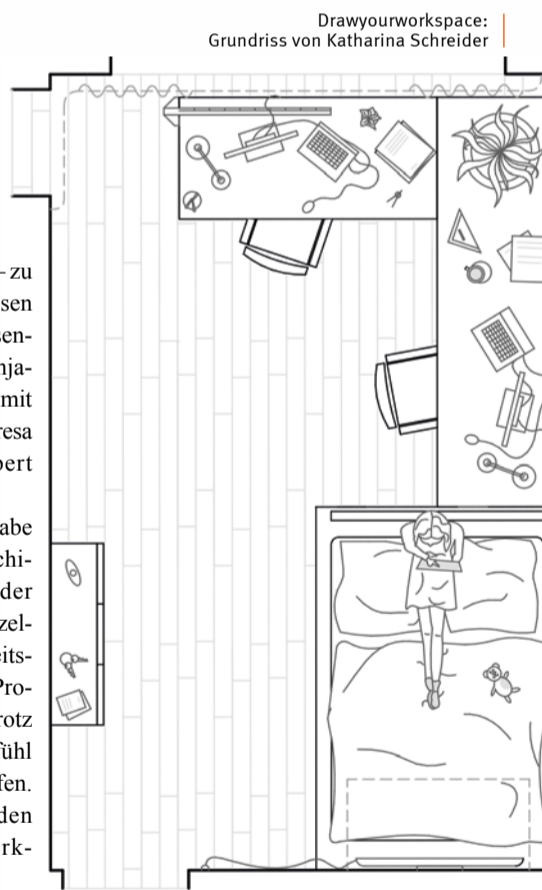
**Mit dem Laptop auf der Couch, am Küchentisch, auf dem Balkon: Wo wir arbeiten, ist aktuell sehr verschieden. Ihren individuellen Workspace zeichnen Architekturstudierende jetzt als Semesteraufgabe.**

Von der Handzeichnung zum digitalen Entwurf: Im Fach Computergestütztes Zeichnen (CZ) lernen Studierende das digitale Handwerkszeug in Projektarbeiten. Im laufenden Semester wird dieses Modul unter Leitung von Prof. Dr. Volker Helm und seinem Team vollständig digitalisiert umgesetzt – mit Webex für Video-Seminare, ILIAS für Materialien und Webinaren.

Für #drawyourworkspace setzen sich die Studierenden zunächst mit einer analogen Bestandsaufnahme inklusive Aufmaß ihres Arbeitsraumes auseinander. Die Raumgeometrie übertragen sie mittels CAD in die digitale Zeichenfläche. In weiteren Schritten sollen neben DIN-ge-

rechten Zeichnungen auch 3D-Modelldateien entstehen. „Das Schöne an dieser Aufgabe ist, dass wir hier – anders als etwa bei der Gestaltung einer Baulücke – zu sehr persönlichen Ergebnissen kommen“, erklärt der wissenschaftliche Mitarbeiter Benjamin Radhoff, der den Kurs mit Sebastian Radzkowski, Theresa Röper und Dieter Schubert betreut.

Inspiriert wurde die Aufgabe durch den Aufruf des Architekten Florian Bengert, der auf Instagram aus vielen einzelnen einen großen Heimarbeitsplatz zusammensetzt. Das Projekt verfolgt den Ansatz, trotz Social Distancing ein Gefühl von Gemeinschaft zu schaffen. „Unsere Ergebnisse werden ein Teil dieses Patchwork-Teppichs sein.“



**Lösungen für Video-, Telefon- und Webkonferenzen** stellt die Hochschul-IT auf einer neuen Landingpage vor: [www.fh-dortmund.de/videokonferenz](http://www.fh-dortmund.de/videokonferenz). In diesem Zusammenhang stehen auch Schulungsunterlagen und FAQ für Meetings mit dem System Cisco Webex bereit: [www.fh-dortmund.de/webex-meetings](http://www.fh-dortmund.de/webex-meetings)

**Für ihre E-Book-Offensive** hat die FH-Bibliothek rund 50.000 Euro zusätzlich in E-Books investiert, um das Lehren und Lernen im Homeoffice zu erleichtern. Das digitale Angebot umfasst neben E-Books auch E-Journals, Lernvideos und Online-Sprachkurse. Die zusätzlichen Titel sind zunächst zeitlich begrenzt nutzbar, ein Teil wird anschließend dauerhaft lizenziert.

[www.fh-dortmund.de/corona-bib](http://www.fh-dortmund.de/corona-bib)

## TalentScouting digital Schnell im konstruktiven „Corona-Modus“



TalentScout Eva Wieber mit einem Schüler beim Campusrundgang. Eine typische Beratungssituation vor Corona. Foto: Mike Henning

### Schulhausfall, Physical Distancing und Homeschooling – die Krise trifft verstärkt die ohnehin Benachteiligten, auch unter den jungen Menschen.

Im Bereich Zukunftsplanung und Berufsorientierung sind gerade Jugendliche aus benachteiligten Verhältnissen in besonderem Maße auf Ansprache, Motivation und Ermutigung von außen angewiesen – und die fallen nun größtenteils weg. Aber die Krise verändert auch Zukunftsperspektiven: Der Traum Beruf Pilot\*in ist zum Beispiel nicht mehr so erstrebenswert in Zeiten lahmgelegten Flugverkehrs. Dagegen boomt vielleicht der Berufswunsch Virolog\*in. Kriterien

wie Krisenfestigkeit und überhaupt Zukunftssicherheit erscheinen neu auf dem Radar. Gerade jetzt zeigt sich ein höherer Bedarf nach Begleitung, Orientierung und Beratung. Daher haben die TalentScouts nach den Osterferien ihr Beratungsangebot geöffnet für alle Schüler\*innen der Oberstufen der Kooperationsschulen.

Das TalentScouting pflegt seit dem Beginn des Projektes einen sehr persönlichen Kontakt mit den Talenten, und ist dafür mit Dienst-Handys über WhatsApp, Video-Call und andere Plattformen digital unterwegs. „Das macht es leichter in der aktuellen Situation – vor allem mit Talenten, mit denen bereits

eine gefestigte Beziehung besteht, klappt der Kontakt praktisch übergangslos“, erklärt Projektkoordinatorin Cornelia von Soosten.

Je nach Wunsch und Möglichkeit beraten die TalentScouts per Telefon, Video-Call, Messengerdienst, Chat oder E-Mail. Aber die Themen haben sich verändert: Neben der aktuellen Schul- und Lernsituation stehen oft auch Schwierigkeiten bei der Selbstorganisation und mit dem eigenverantwortlichen Arbeiten im Mittelpunkt der Gespräche. Hier wird die besondere Rolle der TalentScouts als Coach deutlich.

Wie finden nun *neue* Talente ihren Weg ins Programm? Durch die fehlende Anwesenheit in der Schule und die extreme Zusatzbelastung können die Lehrer\*innen keine einzelnen Schüler\*innen ansprechen. Mit dem Newsletter „TalentScouting digital“ bleibt das Angebot dauerhaft präsent in den Köpfen der Oberstufen-Schüler\*innen. Darin gibt es neben dem Link zum individuellen Beratungsangebot auch Hinweise auf digitale Workshop-, Schnupper- und Orientierungsangebote. Und gerade dabei zeigt sich: Die Situation hat auch Positives – denn digitale Angebote sind unkompliziert und unabhängig von der Entfernung nutzbar. Schüler\*innen aus Dortmund können per Mausklick an Förderangeboten aller TalentScouting-Teams teilnehmen, von Aachen bis Wuppertal.

**Kontakt:**  
Cornelia von Soosten  
Dez. Studium und Internationales  
0231 9112-8143  
cornelia.vonsoosten@fh-dortmund.de

## 3D-Druck

# Medizinische Masken aus dem Labor

**Eine tolle Bilanz: Rund 1300 medizinische Schutzmasken und 1000 weitere Hilfsmittel für den Klinikalltag wurden im Labor für Additive Fertigung für Kliniken in Dortmund und Essen gefertigt.**

Die Fachhochschule Dortmund gehörte Mitte März zu den ersten Hochschulen der Region, die ihr technisches Equipment und Know-how in den Dienst der guten Sache stellten. Sie hatte damit auf die Anfrage der Essener Ruhrlandklinik und des Klinikums Dortmund reagiert, die wegen eines akuten Mangels an medizinischer Schutzausrüstung um Unterstützung gebeten hatten.

Die Labore der Fachbereiche Maschinenbau, Informatik und das IDIAL fertigten auf der Basis eines frei verfügbaren 3D-Modells passgenaue Bauteile aus Kunststoff für den Gesichtsschutz: Stirnbänder und Kinnteile, also Ober- und Unterteile einer Schutzhaube. Die transparente Kunststoff-Folie dazwischen wird mit Lasern zugeschnitten, die normalerweise für den Bau von Modellen im Fachbereich Architektur der Fachhochschule genutzt werden.

„Im Laufe der vergangenen Wochen konnten wir die Kapazitäten für den Druck der Face Shields noch weiter steigern“, so Matthias Krause, der als wissenschaftlicher Mitarbeiter das Labor für Additive Fertigung mit den 3D-Druckern betreut. Rund 400 Sets hat die Fachhochschule in Spitzenzeiten wöchentlich produziert. Einen Großteil da-



Matthias Krause präsentiert Bauteile der medizinischen Masken, die das Labor für Additive Fertigung für die Kliniken produzierte. Foto: Fachhochschule Dortmund

von stammte der Hochleistungs-3D-Drucker im Labor für Additive Fertigung, den die Fachbereiche Maschinenbau und Architektur im vergangenen Jahr für gemeinsame Forschungsprojekte angeschafft hatten. Er ist superschnell, produziert hohe Stückzahlen und ist gleichzeitig ressourcenschonend. Ein Druckauftrag mit 80 Face Shields dauert hier 11 Stunden.

Im Unterschied zu einfachen Masken können die medizinischen Schutzschilde länger eingesetzt, desinfiziert und wiederverwendet werden.



Schickes Design: Face Shield in Szene gesetzt. Foto: Pia Hertel

**Kontakt:**  
Matthias Krause  
Fachbereich Maschinenbau  
0231 9112-8178  
matthias.krause@fh-dortmund.de

## World Press Photo Award Erfolge für den Fachbereich Design



Das Siegerfoto „Nothing Personal – the Back Office of War“ von Nikita Teryoshin

### Einen ersten und einen zweiten Preis haben Fotografen des Fachbereichs Design beim „World Press Photo Award“ 2020 gewonnen. Die Auszeichnung gilt in Fachkreisen als eine Art Oscar der Fotografie.

Den 1. Preis in der Kategorie „Contemporary Issues, Singles“ erhielt Bachelor-Absolvent Nikita Teryoshin für seinen Beitrag „Nothing Personal – the Back Office of War“. Sein Fotomotiv zeigt, wie ein Geschäftsmann auf der internationalen Verteidigungsmesse IDEX in Abu Dhabi am Ende des Ausstellungstages Granatwerfer wegschließt.

Die IDEX ist eine der größten Waffenausstellungen der Welt. Hier treffen Verteidigungsminister, militärisch Verantwortliche und Entscheidungsträger von Regierungen in Konferenzen, bei gesellschaftlichen Veranstaltungen und in Backoffice-Meetings zusammen. Krieg wird in einer künstlichen Umgebung inszeniert, in der Mannequins und Bildschirmbilder statt realer Menschen agieren. Zum Programm

gehören auch täglich choreografierte Kampfvorfürungen.

Mit dem 2. Preis in der Kategorie „Environment, Stories“ war Master-Student Maximilian Mann erfolgreich. Sein Beitrag „Fading Flamingos“ zeigt Besucher\*innen am Urmia-See im Iran. Der Urmia-See im Nordwesten des Landes, einst einer der größten Salzseen der Welt, trocknet aus. In den 1990er-Jahren war der Salzsee noch doppelt so groß wie Luxemburg, doch verstärkte Dürreperioden und erhöhte Sommertemperaturen haben die Verdunstung beschleunigt.

Das exponierte Seeufer bildet eine riesige Salzwüste, die anfällig ist für Salzstürme, die die umliegende Landwirtschaft beeinträchtigen und Augen-, Haut- und Lungenerkrankungen verursachen. Die Bewohner\*innen der Gegend, für die der See einst ein beliebter Freizeitort war, ziehen weg. Die Austrocknung wirkt sich aber auch auf die Nahrungsquellen für Zugvögel aus, darunter Flamingos, Enten und Reiher.

Beide preisgekrönten Arbeiten wurden am Fachbereich Design von Prof. Dirk Gebhardt betreut.

## Insurance Innovation Day

# Digital(e) Innovationen entwickeln

**Der 4. Insurance Innovation Day für Studierende der Versicherungswirtschaft (dual) stand ganz im Zeichen des Digitalsemesters.**

Neue Zeiten, neue Wege: Innovationswissenschaftlerinnen von den Digital Impact Labs Leipzig führten die Studierenden per Zoom-Konferenz durch einen Design-Sprint. Ziel war, Prozessinnovationen für Kfz-Versicherungen zu entwickeln. Eine besondere Herausforderung war der Wegfall des üblichen Ausflugs auf den Campus, wo sonst Erfahrungen oder kritische Ereignisse rund um Kfz-Versicherungen eingesammelt werden. Die fünf Gruppen organisierten sich über mehrere Sessions in eigenen Videoräumen selbst und führten stattdessen telefonische Interviews mit Kolleg\*innen, Familienmitgliedern oder sogar Nachbar\*innen.

dann Schritt für Schritt Lösungen für die Prozesse Antragstellung, Stornobearbeitung, Schadenregulierung, Änderungs- und Erneuerungsprozesse rund um Autoversicherungen. Die Innovationen sollen beispielsweise dazu dienen, die Abwicklung von Schadenfällen effizienter zu machen oder Antragsprozesse kundengerechter zu gestalten.

„Das Feedback der Studierenden war hervorragend – ein voller Arbeitstag verging durch die vielen Interaktionen wie im Flug“, so der FH-Betreuer Prof. Dr. Matthias Beenken, der den Insurance Innovation Day zur Bereicherung seiner Lehre nutzt. Beenken: „Bisher haben wir viel über digitale Innovationen geredet, nun haben wir sie auch digital entwickelt.“

**Kontakt:**  
Prof. Dr. Matthias Beenken  
Wirtschaft  
0231 9112-6438  
matthias.beenken@fh-dortmund.de

Mit der kollaborativen Whiteboard-Anwendung MURAL entstanden

## Hochschulentwicklungsplan (HEP)

## Fünf Schritte zur IT der Zukunft



Vernetzte Welt: Die Hochschul-IT ist auf Zukunftskurs  
Foto: Fotolia, Nmedia

**Mit einem 5-Schritte-Programm (5SP) beginnt die Hochschul-IT in Zusammenarbeit mit einem 5SP-Projektteam um Dr. Christian Schlösser mit ihrer Transformation zum digitalen Herz-Kreislaufsystem der Hochschule der Zukunft. Das Ziel: In wenigen Jahren wird die Hochschul-IT noch viel mehr für die Studierenden tun – während die Beschäftigten der FH schneller und angenehmer arbeiten.**

Den Ist-Zustand unter die Lupe nahmen Prof. Dr. Andrea Kienle, Prorektorin für Digitalisierung, Prof. Dr. Lutz Niehüser, Chief Information Officer (CIO), und Projektleiter Dr. Christian

Schlösser zu Beginn dieses Jahres. Die umfassende Situationsanalyse habe deutlichen Handlungsbedarf ergeben, konstatiert Prof. Niehüser. Zum einen bei der Systemverfügbarkeit, die auch zukünftigen Risikolagen standhalten muss. Zum anderen bei der Effizienz, denn: „Wir machen zu viel selbst.“

Bisher läuft es meist so: Die IT-Mitarbeiter\*innen warten und aktualisieren Hardware, spielen die Software auf, administrieren und pflegen sie. Für einen sicheren Betrieb müssen die Anbindung und das Stromnetz der Serverräume absolut ausfallsicher sein. Normal für eine Hochschule.

Doch der Entwurf einer IT der Zukunft erfordert es, Normales zu hinterfragen. Prof. Niehüser: „Als Hochschule ist es nicht unsere Kernkompetenz, digitale Standardwerkzeuge für den Büroalltag selbst zu betreiben. Je nach Bedarf dürfen und sollten wir das andere machen lassen. Dann können wir uns besser auf Dinge fokussieren, die den Studierenden zugutekommen.“

Zum ersten Schritt des Programms ge-

hört, neben der Stabilisierung der wichtigsten Anwendungen, das Standardwerkzeug E-Mail auf den Prüfstand zu stellen. Künftig könnte der E-Mail-Verkehr auf angemieteten Servern laufen: in der „Cloud“. Immer mit Rücksicht auf Datenschutz, IT-Sicherheit, Mitbestimmung und Barrierefreiheit. Und in enger Zusammenarbeit mit dem IT-Dezernat. „Alle Abteilungsleitungen der Hochschul-IT begrüßen diesen Weg sehr“, betont Dezernent Hubert Meyer.

Den Beschäftigten möchte die IT sukzessive mehr Möglichkeiten zur digitalen Zusammenarbeit zur Verfügung stellen. Relevanz und Dringlichkeit dieser Änderungen seien durch die Corona-Krise besonders herausgestellt worden, sagt Projektleiter Dr. Schlösser.

Das ist gut so, denn Verständnis und Mithilfe der Beschäftigten seien für das Programm enorm wichtig. Verständnis zum Beispiel dafür, dass vorübergehend einige IT-Aufgaben dem 5SP untergeordnet werden. Und Mithilfe insofern, sich im Falle von jeglichen IT-Anliegen und -Problemen nicht bei persönlichen Ansprechpartnern\*innen Hilfe zu holen. Sondern über das Ticket-System oder die IT-Hotline. Viel schneller.

**Kontakt:**

*Dr. Christian Schlösser*

*Dez. V – Planung, Qualitätssicherung und Recht*

*0231 9112-8375*

*christian.schloesser@fh-dortmund.de*

## DAAD-Projekt

## Managing the Digital Transformation



Partner des ManDEE Projekt-Konsortiums bei der Dortmund International Research Conference 2019

**Die Fachhochschule erhält 1,2 Mio. Euro Förderung für die Digitalisierung ihrer internationalen Masterprogramme und den Aufbau einer virtuellen, grenzüberschreitenden Master School.**

Sie ist eine von nur sechs Hochschulen bundesweit, die mit Mitteln des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) dabei unterstützt werden, ihr internationales Profil durch eine digital gestützte Ausrichtung von Lehre und Studierendenmobilität zu verbessern. Durch das Förderprogramm „Internationale Mobilität und Kooperation digital“ des DAAD sollen Internationalisierung und Digitalisierung an deutschen Hochschulen stärker verknüpft werden. Im Mittelpunkt der geförderten Projekte steht die sogenannte „Student Journey“, also der Zyklus, den Studierende im Rahmen

ihres Studiums durchlaufen.

Die Projekte begleiten und erweitern diesen Zyklus mit dem Einsatz digitaler Elemente, beispielsweise Online-Studienangebote, mit dem Ausbau der digitalen Service-Infrastruktur für Studierendenaustausch und transnationale Lehre oder mit der Optimierung der digitalen Studierendenverwaltung. Erkenntnisse und Erfahrungen aus den Pilotprojekten sollen später allen deutschen Hochschulen zur Verfügung stehen.

**Digitale Elemente**

In dem Projekt „Managing the Digital Transformation – Digital Education Ecosystem“ (ManDEE) will die FH Dortmund gemeinsam mit den Universitäten Bilbao, Kaunas, Leuven und Trondheim über drei Jahre hinweg drei ihrer internationalen Masterprogramme umfassend digitalisieren und inhaltlich

um das Themenfeld „Managing the Digital Transformation“ ergänzen. Im geplanten europäischen Verbund soll dazu ein „Digital Education Ecosystem“ entstehen, das eine virtuelle oder reale Student Journey durch die Masterprogramme erlaubt.

**Smartphone-App für passgenaues Studium**

„Studierende können sich dann zum Beispiel mit einer Smartphone-App aus den Angeboten der Partnerhochschulen wie in einem Puzzle einen passgenauen Studienverlauf zusammensetzen, der zu einem stimmigen Gesamtbild in Form eines Masterabschlusses führt – gegebenenfalls mit einem Doppelabschluss“, erklärt Projektleiter Prof. Dr. Carsten Wolff.

Das Projekt plant die Nutzung des Ökosystems beim Aufbau einer virtuellen transnationalen Master School, passend zu den strategischen Schwerpunkten der Fachhochschule Dortmund in den Bereichen Digitalisierung, Projektorientierung und Internationalisierung. „Die Digitalisierung unserer internationalen Masterprogramme ist ein wichtiger Bestandteil unserer Internationalisierung und ein zentraler Beitrag zu unserer Vision eines individualisierten Studierendenzklus“, betont die Prorektorin für Internationalisierung und Diversity, Prof. Dr. Katrin Löhner.

**Kontakt:**

*Prof. Dr. Carsten Wolff*

*Institut für die Digitalisierung von Arbeits- und Lebenswelten (IDIAL)*  
*carsten.wolff@fh-dortmund.de*



## Weiter auf dem Weg zur neuen FH-Website

**Die Arbeiten im Relaunch-Projekt für die neue Website der FH Dortmund schreiten voran. Um sich kontinuierlich abzustimmen, trotzten die hochschulweit beteiligten Kolleg\*innen der Coronakrise mit regelmäßigen Videokonferenzen. Derzeit bereiten sie passende Inhalte für den anvisierten Marketing-Auftritt vor.**

Welche Basisinformationen der vorhandenen FH-Website richten sich an externe Besucher\*innen und müssen in die neue Online-Präsenz übernommen werden? Eine wöchentlich tagende Koordinationsrunde hat bereits im April damit begonnen, diesen zentralen Bestand zu sichten, zu sortieren und zu verschlanken.

Zusammen mit der Dortmunder Kreativagentur „labor b“ und Projektkoordinator Michael Milewski aus Dezernat II – Hochschulkommunikation durchforstet die Runde die bestehenden Beiträge auf der aktuellen Website. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf den Inhalten von Dezernat III – Studium und Internationales, da diese speziell die Kernzielgruppe der neuen Website, die Studieninteressierten, ansprechen. Aber auch Inhalte für weitere externe Zielgruppen wie Forschungsinteressierte und Kooperationspartner\*innen werden geprüft.

Die Mitglieder der Runde verständigen sich darüber hinaus auf gemeinsame Standards, etwa Begriffe und Schreibweisen. Sie tauschen sich außerdem über Schwierigkeiten aus, die sich beim Umgang mit dem Material ergeben, beispielsweise über die Zuständigkeiten bei Querschnittsthemen.

Die Koordinationsrunde wird sukzessive um alle Bereiche der Fachhochschule ergänzt, die Inhalte und Angebote für die externen Zielgruppen steuern. Dabei sollen speziell auch die Bedarfe der Fachbereiche einfließen, deren Vertreter\*innen in einem zweiten Schritt einbezogen werden.

Im Sommer wird sich jetzt eine Redaktionsrunde konstituieren, die sich um die Abstimmung und Erstellung neuer, aktueller Inhalte und Schwerpunkte kümmert. Parallel läuft unter anderem die funktionale und optische Entwicklung eines Prototyps für mobile und Desktop-Ansichten.

Der Zeitplan für den Relaunch sieht vor, dass die neue FH-Website zum Jahresende fertig wird. Wichtige Projektschritte auf dem Weg dorthin dokumentiert ein Blog, den Beschäftigte hier aufrufen können: [relaunch.fh-dortmund.de](https://relaunch.fh-dortmund.de)

**Kontakt:**

*Michael Milewski*

*Dez. II – Hochschulkommunikation*  
*0231 9112-9727*

*michael.milewski@fh-dortmund.de*

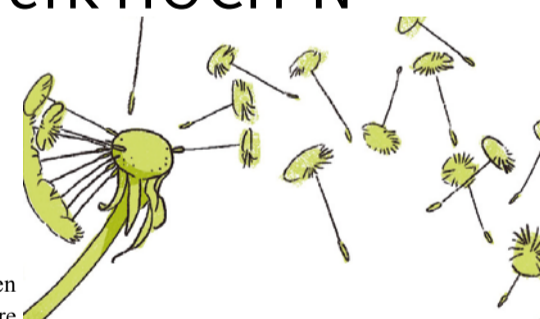
## Nachhaltigkeit

## FH im Netzwerk HOCH-N

**Das Projekt „HOCH-N“ verankert Nachhaltigkeit an Hochschulen. Die Fachhochschule Dortmund wurde jetzt als zwölfte Partnerhochschule in das Netzwerk aufgenommen.**

Hochschulen haben entscheidenden Einfluss darauf, dass und wie wir unsere Zukunft nachhaltig gestalten. Das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) finanzierte Verbundprojekt „Nachhaltigkeit an Hochschulen: entwickeln – vernetzen – berichten“ (HOCH-N) will daher die nachhaltige Entwicklung der deutschen Hochschullandschaft voranbringen. Seit 2016 wird hier ein Hochschulnetzwerk aufgebaut, um gemeinsam Entwicklungsprozesse anzustoßen und zu lenken. Bis Ende Oktober 2020 wollen die beteiligten Hochschulen eine Roadmap „Nachhaltige Hochschulen 2030“ als Zukunftsvision einer nachhaltigen Hochschulentwicklung erstellen.

Durch die Mitgliedschaft im Netzwerk HOCH-N partizipiert die Fachhochschule an bereits gewonnenen Erkenntnissen – beispielsweise in Form von Leitfäden zur Nachhaltigkeit in den Bereichen Forschung, Lehre, Betrieb und Transfer. „Darüber hinaus eröffnet sich für die FH als Partnerhochschule die Möglichkeit, die zukunftsweisende Roadmap, Nachhaltige Hochschule 2030, in ihrer



Ausrichtung mitzugestalten“, erklärt Katrin Löhner, Prorektorin für Internationalisierung und Diversity. Sie gehört mit Prof. Dr. Volker Helm, Prof. Dr. Sabrina Scheidler, Dr. Werner Link, Jutta Groenhof und Gabriele Kirschbaum zu den Ansprechpartnern\*innen der Hochschule im HOCH-N-Netzwerk.

Weitere Partnerhochschulen sind: Hochschule Bochum, Hochschule für Nachhaltige Entwicklung Eberswalde, Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt, Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, Stiftung Universität Hildesheim, Technische Universität Berlin, Universität Bremen, Universität Greifswald, Universität Hamburg, Universität Kassel und Universität Vechta.

[www.hoch-n.uni-hamburg.de/5-mitmachen.html](https://www.hoch-n.uni-hamburg.de/5-mitmachen.html)

**Kontakt:**

*Gabriele Kirschbaum*

*Dezernat I – Ressourcen*  
*0231 9112-9583*

*kirschbaum@fh-dortmund.de*

## PERSONALIA

## Einstellungen

## Design

3.3.: Britta Eiermann  
27.4.: Ivonne Beckmann  
2.6.: Marcel Koch

## Elektrotechnik

5.3.: Armin Kuka

## Informatik

1.5.: Jessica Swoboda  
1.5.: Kai Blohme  
5.5.: Louise Bloch  
1.6.: Genny Bittner  
15.6.: Simon Heimes

## Maschinenbau

15.3.: Prof. Dr. Vincent Marciniak  
1.4.: Dr. David Alshare  
1.5.: Prof. Dr. Markus Thoben  
2.6.: Dr. Alsayed Ibrahim

## Angewandte Sozialwissenschaften

2.3.: Tilmann Hüppauff

## Wirtschaft

1.4.: Prof. Dr. Lukas Linnenbrink  
1.4.: Anna Weiland  
1.4.: Dr. Thomas Köller

## Informationstechnik

17.3.: Matthias Knirr  
1.4.: Archana Gupta  
1.4.: Fabian Schreckert  
1.5.: Lara Wilkin  
1.6.: Matthias Domnik

## IDiAL

17.3.: Christiane Lawo-Fu  
1.4.: Adam Kwoska  
1.5.: Kathrin Holl

## Dezernat I

15.3.: Philipp Sandner  
1.4.: Sonja Wentzel  
15.5.: Alina Elfert

## Dezernat III

1.4.: Sara Hartl  
1.4.: Romina Maillaro  
18.5.: Elisabeth Auinger

## Dezernat VI

16.3.: Valentin Kächele

## Bibliothek/E-Learning

1.5.: Wolfgang Schmidt-Sielex

## Ausscheiden

## Architektur

20.4.: David Hahlbrock

## Elektrotechnik

29.2.: Prof. Dr. Peter Schulz

## Maschinenbau

31.3.: Eva Kröll

## Angewandte Sozialwissenschaften

30.6.: Dr. Sören Groth

## Wirtschaft

30.4.: Prof. Dr. Wolfgang Müller  
30.4.: Lina Weinert

## Dezernat I

30.6.: Anas Lamouadni

## Dezernat IV

31.3.: Walter Schlitt  
30.4.: Helmut Vogt  
30.6.: Pascal Meister

## Umsetzungen

## Design

8.4.: Jens Krammschneider-Hunscha

## Dezernat VI

1.8.: Ute Wiengarn

## Nachhaltigkeit

## Campus-Honig mit „Geschmack von zuhause“



Keine Angst, aber Respekt vor Bienen: Imker David Tews kümmert sich um die Bienenvölker auf dem FH-Campus. Foto: Eva Reuber

**Die Fachhochschule Dortmund bietet zwei Bienenvölkern eine Heimat auf dem Campus. Die ersten Gläser mit Honig wird es in Kürze im Web-Shop geben.**

Die beiden Bienenvölker an der südlichen Grenze des FH-Campus werden von dem Dortmunder Imker David Tews betreut. Er schaut wöchentlich vorbei und kontrolliert, ob bei den 40.000 bis 50.000 Bienen alles in Ordnung ist. Der abseitige Standort mitten im Grün sei für seine Bienen ideal, sagt er: Ahorn, Akazien, früh- und sommerblühende Büsche und Rosen – eine hervorragende Basis für einen guten Honig. „Jeder Honig schmeckt anders. Der FH-Honig wird ein köstlicher 1000-Blüten-Honig,

mit dem Geschmack von zuhause“, so David Tews.

20 Kilo Honig hat der Imker nach dem Ende der Akazienblüte Anfang Juni schon eingesammelt: Mit etwas Rauch vertreibt er die Bienen, damit er die vollen Waben aus dem Stock nehmen kann. Zuhause wird er den Honig schleudern und dann die leeren Waben schnell wieder zum Stock bringen. So haben die Bienen weniger Arbeit, da sie die Waben mit ihren Wachsdrüsen nicht wieder neu produzieren müssen. Beim Imker muss der Honig drei bis vier Tage ruhen, dreimal wird er gesiebt und abgeschöpft, dann einmal täglich gerührt. Nach zehn Tagen ist er fertig, um in Gläser abgefüllt zu werden. An der Fachhochschule gibt's dann das

FH-Etikett aufs Glas, „das sieht richtig toll aus“, sagt Tews. Die ersten 20 Kilo ergeben rund 80 Gläser. Über den Sommer hinweg kann die Hochschule sich auf insgesamt rund 160 Gläser freuen.

Dass die Fachhochschule sich für Bienenvölker entschieden hat, findet er vor dem Hintergrund des Klimawandels und als Statement für einen ökologischen Campus wichtig. „Bienen erbringen eine große Bestäubungsleistung, die die Grundlage für die gesamte Nahrungskette ist. Bienen arbeiten für uns alle“, so der Imker. Überraschend: In der Stadt ist das Umfeld für Bienen günstiger als auf dem Land. Wegen der intensiven Landwirtschaft fehlt die Blütenvielfalt, die die Gärten und Grünanlagen in den Städten bieten.

Zur Imkerei kam der ehemalige Bergmann vor 16 Jahren übrigens eher durch Zufall. Ein imkernder Kumpel hatte in seinem Garten zwei Bienenvölker aufgestellt und sie ihm später ganz überlassen. Heute kümmert er sich mit Leib und Seele um insgesamt zehn Bienenvölker. „Vor Bienen muss man keine Angst, aber Respekt haben. Aber Vorsicht: Imkerei macht süchtig.“

## Kontakt:

André Kerle

Dez. II – Hochschulkommunikation

0231 9112-8299

andre.kerle@fh-dortmund.de

## Neue Lehrende stellen sich vor



**Prof. Dr. Lukas Linnenbrink, Fachbereich Wirtschaft, seit Sommersemester 2020**

**Lehrgebiet: Versicherungs- und Risikomanagement**

In der Lehre ist mir besonders wichtig, nicht nur Wissen zu vermitteln, sondern die Studierenden zu einer kritischen Auseinandersetzung mit den Inhalten zu motivieren und zu befähigen. Ich lege in meinen Veranstaltungen Wert auf eine Vielfalt der Methoden, wobei speziell das selbstständige Arbeiten, z.B. im Rahmen von Fallstudien, immer eine große Rolle spielt. Die enge Verknüpfung mit der Praxis liegt mir in Lehre und Forschung am Herzen. Dies gilt insbesondere für versicherungswirtschaftliche

Themen, bei denen sich gerade am Versicherungsstandort Dortmund hervorragende Möglichkeiten der Zusammenarbeit bieten, die ich weiter intensivieren und ausbauen möchte. Persönlich freue ich mich besonders, nach einigen Jahren der Tätigkeit im Rheinland nun beruflich in meine Heimat, das Ruhrgebiet, zurückzukehren. [lukas.linnenbrink@fh-dortmund.de](mailto:lukas.linnenbrink@fh-dortmund.de)

**Prof. Dr. Vincent Marciniak, Fachbereich Maschinenbau, seit Sommersemester 2020**

**Lehrgebiet: Strömungsmechanik und Strömungsmaschinen**

Als gebürtiger Franzose habe ich mein Studium in Frankreich begonnen und im europäischen Ausland fortgesetzt. Während meiner Karriere in Deutschland war es stets erforderlich, mit Kollegen und Partnern im Ausland zu kooperieren, daher sind mir kommunikative Fähigkeiten sehr wichtig. Ich fördere eine Lehre, in der sich die Studierenden aktiv einbringen und zudem in einen anregenden Austausch untereinander kommen. Die aktuelle wirtschaftliche Entwicklung erfordert es, dass die Digitalisierung eine maßgebliche Rolle in meinen Lehrveranstaltungen einnimmt. Damit ist nicht nur die schlichte Nutzung von Software, sondern auch die Erstellung von Programmen gemeint. Es ist mir ferner ein Anliegen, dass die Studierenden die Grundkenntnisse der Physik dahinter beherrschen. Ich freue mich, mich im Fachbereich eingehend mit den Themen Bioströmungen und Turbomaschinen befassen zu können. [vincent.marciniak@fh-dortmund.de](mailto:vincent.marciniak@fh-dortmund.de)



**Prof. Dr. Matthias Müller, Fachbereich Maschinenbau, seit Wintersemester 2020,**

**Lehrgebiet: Konstruktion in der Fahrzeugentwicklung**

In der Lehre ist mir wichtig, dass die Studierenden am Beginn des Studiums solide Kenntnisse der ingenieurmäßigen Grundlagen entwickeln. All meine Kurse werden kompetenzorientiert stattfinden, sodass sie im Laufe des Studiums lernen, erworbenes Wissen und Kenntnisse praxisorientiert anzuwenden. Dies ist wichtig, um komplexe technische Systeme, wie z.B. ein Fahrzeug, zu analysieren und dann auf einfache, grundlegende Modelle herunterzubrechen. In meinen Augen sind dies wichtige Themen, die ein qualitativ hochwertiges Studium ermöglichen. In meiner Forschung möchte ich mich mit Fragestellungen der Fahrzeugkonstruktion beschäftigen, vor allem in Bezug auf den Karosseriebau und die Auslegung bezüglich der Betriebsfestigkeit. Ich freue mich darauf, die Studierenden, hoffentlich bald, wieder im Präsenzbetrieb begrüßen zu dürfen. [matthias.mueller@fh-dortmund.de](mailto:matthias.mueller@fh-dortmund.de)

**Prof. Dr. Markus Thoben, Fachbereich Maschinenbau, seit Sommersemester 2020**

**Lehrgebiet: Elektrische Antriebssysteme und Leistungselektronik in der Fahrzeugentwicklung**

Die Automobilbranche vollzieht einen tiefgreifenden Wandel in Richtung Elektromobilität mit elektrischen Antrieben und Leistungselektronik, die den CO<sub>2</sub>-Ausstoß verringern. Mit dem Wandel verändern sich auch die Anforderungen an die Studierenden. Ich möchte in der Lehre vermitteln, dass lebenslanges Lernen das Wichtigste ist, um sich veränderten Bedingungen zu stellen, neugierig zu bleiben und das Umfeld aktiv mitzugestalten. Ich freue mich darauf, den Studierenden zu helfen, technische Systeme grundlegend zu verstehen, damit sie mit Wissen und Kreativität komplexe technische Probleme auf neuartige Weise lösen. Ich beschäftige mich nun damit, wie Komponenten für die Antriebssysteme schneller entwickelt und getestet werden können. Wie kann die Zuverlässigkeit leistungselektronischer Systeme verbessert werden? Welche Simulationsmethoden funktionieren gut? Wie können Innovationszyklen verkürzt werden? [markus.thoben@fh-dortmund.de](mailto:markus.thoben@fh-dortmund.de)



## Neues Gesicht beim Familienservice

Die Zahl der pflegebedürftigen Menschen in Deutschland steigt von Jahr zu Jahr. Wer in Pflegeverantwortung steht und studiert oder arbeitet, steht nicht nur in Corona-Zeiten vor besonderen Herausforderungen. Der Familienservice der Fachhochschule berät Studierende und Beschäftigte, wenn es darum geht, individuelle Lösungen für die Versorgung von pflegebedürftigen Angehörigen zu finden, auch schon im Vorfeld eines Pflegefalles. Seit dem 1. April 2020 ist Sonja Wentzel, Diplom-Sozialpädagogin (FH), staatlich anerkannte Erzieherin und Pflegeberaterin, neue Ansprechpartnerin beim Familienservice. „Mein Ziel ist es, eine gute Vereinbarkeit von Familie und Studium oder Beruf zu ermöglichen. Egal ob es um die Versorgung oder Betreuung von Kindern, pflegebedürftigen Angehörigen oder um die eigene Pflegebedürftigkeit geht.“ Die individuell auf die familiäre Situation ausgerichtete Beratung gibt Antworten auf Fragen wie beispielsweise: Wie und wann bekommt man einen Pflegegrad? Welche Leistungen der Pflegekasse gibt es? Was bedeuten Vorsorgevollmacht, Betreuungs- und Patientenverfügung? Weiterhin berät der Familienservice auch Eltern an der FH zu allen Themen rund um Vereinbarkeit von Familie und Studium/Beruf. Beratungsmöglichkeiten sind aktuell per Mail oder telefonisch möglich. ([familienervice@fh-dortmund.de](mailto:familienervice@fh-dortmund.de)) Offene Telefon-Sprechstunde ist dienstags von 10 bis 12 Uhr. (0231 9112-9723)

## PUBLIKATIONEN

**Prof. Dr. Pamela C. Scorzin:**

Kunst zum Konsum?! in: Christian Bala et al. (Hgg.): Konsumästhetik zwischen Kunst, Kritik und Kennerschaft (= Verbraucherzentrale NRW, Beiträge zur Verbraucherforschung, Bd. 11) (Düsseldorf 2020), S. 73-84.

**Wirtschaft**

**Prof. Dr. Matthias Beenken, Jessica Michalczyk, Prof. Dr. Michael Radtke:** Risikomanagement und Risikoberatung von kleinen und mittelständischen Unternehmen (KMU), Studie, hrsg. von Fachhochschule Dortmund und KuBi e.V., Dortmund/Bonn 2020

**Prof. Dr. Matthias Beenken, Reinhardt Lüger:** Welche Kompetenzen braucht der Vertrieb?, in: Zeitschrift für Versicherungswesen, 71. Jg., Heft 6/2020, S. 173-175

**Prof. Dr. Petra Oesterwinter, Volker Mayer:** Betriebliche Veranlassung von Tagungen mit untergeordnetem Eventcharakter, zugleich Anmerkungen zu BFH v. 20.2.2019 - XI B 15/18 und FG Münster v. 9.11.2017 - 13 K 3518/15 K, in: Deutsches Steuerrecht, 11/2020, S. 534 - 537.

## Impressum

fh-presse, Zeitung der Fachhochschule Dortmund  
Herausgeber: Der Rektor der Fachhochschule  
Redaktion: FH-Pressestelle, Eva-Maria Reuber,  
Marion Kriewaldt-Paschai (Verantwortlich)  
Sonnenstraße 100, Postfach 10 50 18,  
44047 Dortmund, Tel.: 0231 9112-9118,  
Fax: 0231 9112-9335  
Internet: [www.fh-dortmund.de](http://www.fh-dortmund.de)  
E-Mail: [pressestelle@fh-dortmund.de](mailto:pressestelle@fh-dortmund.de)

Layout: Petra Maruhn  
Auflage: 3200 Exemplare  
Druck: Druckverlag Kettler, Bönen.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte oder Fotos kann keine Gewähr übernommen werden. Die fh-presse wird auf FSC-zertifiziertem Papier gedruckt.